

Die Meister des Krimis kommen aus Schweden

Henning Mankell hat mit
Åke Edwardson und Håkan
Nesser Konkurrenz
bekommen.

von Thomas Askan Vierich

Ein guter Krimi bietet mehr als
spannenden Zeitvertreib. Er
unterhält auf mehreren Ebenen.
Er zeigt uns etwas über die Welt
und uns selbst. Wenn sie nicht
nur den standardisierten
Erwartungsklassischen
entsprechen, können Krimis
„anspruchsvolle“ Literatur sein,
die noch dazu Spaß macht.
So eine Literatur hat in
Schweden eine große Tradition:
Seit dem mittlerweile mehrfach
verfilmten zehnbändigen *Roman
über ein Verbrechen* von Maj
Sjöwall und Per Wahlöö um
Kommissar Martin Beck aus den
60er und 70er Jahren dient der
Krimi besonders in Skandinavien
zur Gesellschaftsanalyse im
Gewande eines populären
Genres. Henning Mankells
Ermittler Kurt Wallander konnte
deshalb zur Kultfigur werden,
weil er wie Kollege Martin Beck
von Sjöwall/Wahlöö das
Unbehagen seiner Leser am
Zustand der Gesellschaft
formuliert.
Seit einigen Jahren hat der
internationale Bestsellerautor
Mankell Konkurrenz in seiner
Heimat bekommen. Håkan
Nesser und Åke Edwardson
heimsen einen Literaturpreis
nach dem anderen ein. Zu
Recht: Sie sind sogar noch
besser als Mankell. Sie

verzichten auf Mankells
gelegentliches Moralisieren.

Edwardson übertreibt Mankell an
poetischer Kraft und Nesser ist
witziger.

Edwardson erzählt seinen letzten
Jahr auf Deutsch erschienenen
Roman „Tanz mit dem Engel“
ungewöhnlich doppeldeutig und
anspielungsreich. Manchmal
kann man kaum noch folgen,
wenn sich die Kommissare Erik
Winter (Göteborg) und Steve
Macdonald (London) über Gott,
die Welt, Liebe, Jazz, Rockmusik
und das Leben in diversen
Londoner Pubs unterhalten. Vor
allem weiß man selten, wann die
beiden und der Autor es ernst
meinen und wann nicht. Was die
Lektüre zu einem entzückenden
Selbsterfahrungstrip macht. Der
Fall, mit dem sich die beiden
beschäftigen, gerät dabei fast
zur Nebensache. Was immer ein
sicheres Indiz für einen
„literarischen“ Krimi ist.

Der eben erscheinende
Nachfolger „Die Schattenfrau“
fällt leider etwas zugänglicher
und damit konventioneller aus.
Der erfolgsverwöhnte Yuppie-
Polizist Winter schlingert diesmal
in eine existentielle Krise. Seine
Freundin will ihn heiraten und er
traut sich nicht, ihr abzusagen.
Zudem schleppt sich die
Ermittlung dahin. Lange gelingt
es der Göteborger Polizei nicht
einmal, die Identität der
ermordeten Frau festzustellen.
Das kennt man von Mankell:
Ermüdende Polizeiarbeit, sehr
realistisch dargestellt.

Darüber können auch die
Maardamer Kollegen in Håkan
Nessers Romanen beredt Klage
führen. Gerade ist sein vierter
Krimi um den zynischen
Kommissar Van Veeteren auf
Deutsch erschienen. Nessers

Bücher spielen in einem Fantasieland, das stark an Holland erinnert. Dies und der Name seine eigenbrödlerrischen Kommissaras sind eine Verbeugung vor einem anderen Großen der Kriminalliteratur: Janwillelm van de Wetering. Van Veeteren ist ein richtiger Stinkstiefel. Er malträtiert nicht nur Verdächtige und Kollegen mit seiner notorisch schlechten Laune. Einmal wirft er sogar einen Mörder, den er legal nicht überführen kann, eigenhändig von einem Hotelbalkon. Das ist das Besondere an Nesser: Gut und Böse sind bei ihm nicht eindeutig verteilt. Manchmal erscheinen seine Mörder sympathischer als ihre Opfer und die sie überführende Polizei. Und ihm gelingt es mit wenigen Sätzen auch der unwichtigsten Nebenfigur Leben einzuhauchen. Kein Klischee weit und breit. Und wenn, dann meint es Nesser ironisch.

Die Botschaft hinter den spannenden Geschichten ist bei Nesser und Edvardson die gleiche wie bei Mankell oder Sjöwall/Wahlöö: Die Gesellschaft befindet sich im Auflösungsprozess. Und Polizisten fungieren als Seismographen dieses Erosionsprozesses. Sie haben mit Menschen zu tun, die sich aus manchmal nachvollziehbaren, manchmal pathologischen Gründen moralische Grenzen überschreiten. Das gibt diesen Büchern existentielle Wucht. Nesser und Edvardson schaffen es sogar, dass man ihre eitlen (Winter), arroganten (Winter und Van Veeteren) und manchmal zynisch selbstgerechten (Van

Veeteren) Kommissare ins Herz schließt.

Åke Edvardson: Tanz mit dem Engel. Aus dem Schwedischen von Wolfdietrich Müller. Econ & List Taschenbuchverlag, München 1999. 434 Seiten, 16,90 DM.

Åke Edvardson: Die Schattenfrau. Aus dem Schwedischen von Wolfdietrich Müller. Claassen Verlag, München 2000. 528 Seiten, 44 DM.

Håkan Nesser: Münsters Fall. Aus dem Schwedischen von Christel Hildebrandt. btb, München 2000. 317 Seiten, 40 DM.

Håkan Nesser: Das vierte Opfer. Aus dem Schwedischen von Christel Hildebrandt. btb, München 1999. 288 Seiten, 36,90 DM.

Außerdem liegen von Nesser noch zwei weitere Krimis als Taschenbuch bei btb vor und im Oktober erscheint sein bester Roman „Das falsche Urteil“ als Taschenbucherstausgabe.